

# Verzwickte Sache Solarstrom

## Bad Lausicker Stadtrat schiebt Änderung des Flächennutzungsplanes auf

Von EKKEHARD SCHULREICH

Bad Lausick. 17,5 Hektar auf Bad Lausicks sonniger Südseite sollen der Stromerzeugung per Photovoltaik dienen. Das planen zwei private Bad Lausicker Investoren, doch sie kommen nicht voran. Die Landesdirektion Leipzig sperrt sich gegen das Vorhaben an der Straße nach Trebshain. Und dann gibt es da noch das Problem mit dem Flächennutzungsplan. Trotz einstündiger Debatte sah sich der Stadtrat außerstande, eine Entscheidung zu fällen. Denn es geht auch um das Musikhaus für das Rundfunk-Blasorchester...

Raumplanung ist eine Wissenschaft für sich. Das spürten die Mitglieder des Bad Lausicker Stadtrates auf ihrer jüngsten Sitzung in aller Deutlichkeit. Unmittelbarer davon betroffen sind aber jene beiden Bad Lausicker Investoren, die sich seit knapp zwei Jahren um eine Photovoltaikanlage auf einem Acker bemühen, schon eine Menge Geld investierten, allerdings einer Genehmigung ihres ehrgeizigen Vorhabens noch immer nicht gesichert näher gekommen sind. Auf einer Fläche von 17,5 Hektar wollen Rainer Rühling und Hans Artur Wilker eine Anlage errichten, die Sonnenenergie in Elektrizität umwandelt und eine Leistung von fünf bis acht Megawatt bringt. Die Bebauungsplanung ist angeschoben, doch entscheidend ist, das Vorhaben im Flächennutzungsplan der Stadt unterzubringen.

Das massive Planwerk befindet sich aktuell in seiner ersten Überarbeitung. Kleinere und größere Dinge sollen dabei korrigiert werden. Zu den kleineren gehört das Areal des künftigen Musikhauses am Rande des Kurparks. Der Bau soll demnächst beginnen, Bläserakademie Sachsen und Rundfunk-Blasorchester Leipzig endlich ein ordentliches Domizil bieten. Hier geht es lediglich um ein Wort, das zu ergänzen ist: Statt Gemeinbedarf soll nach Forderung des



Strom aus Sonne vor Bad Lausicker Silhouette: Auf diesem Acker ist eine Photovoltaikanlage geplant.

Foto: Jens Paul Taubert

Landratsamtes Leipzig Gemeinbedarf Musikhaus im Plan stehen. Zu den größeren Problemen zählt die Photovoltaikanlage. Denn die ist erst mal aus dem Plan herausgeflogen. Grund: Die Landesdirektion Leipzig will die Anlage zumindest nicht an dieser Stelle. „Einige Punkte der Beurteilung sind aber falsch“, sagte Investor Wilker: Es handle sich zwar um Ackerland, aber nur welches mit niedrigem Bodenwert. Und dass die Anlage ein „Kaltluftentstehungsgebiet“ beeinträchtigt, halte er für nicht belegt. Die Anlage stattdessen auf dem Viertelsberg in Heinersdorf zu errichten – Flächen, für die die Stadt Millionen ausgab für eine nie gebaute

Wohnsiedlung –, kommt für die Investoren nicht in Frage, da sie nur auf Eigentum bauen könnten. Die Zeit läuft Wilker und Rühling davon. Die Einspeisevergütung für den Strom sinkt, die Banken geben sich hinsichtlich Krediten zugeknöpft. „Wir müssen im Sommer endlich wissen, ob es was wird“, so Wilker.

Für den Stadtrat war (ist?) guter Rat teuer. Jede Änderung des Flächennutzungsplanes koste nicht nur Monate, sondern auch 6000 bis 10 000 Euro, sagte Bauamtsleiter Wolfgang Günther. Nehme man die Photovoltaikanlage wieder in den Plan und schiebe die Entscheidung auf, brauche es Zeit. Aufge-

schoben wäre damit auch die Wortklarstellung zum Musikhaus. „Ich möchte das Solarprojekt auf keinen Fall gefährden, aber es muss ausgeschlossen sein, dass das Musikhaus in Gefahr gerät“, versuchte sich Stephan Fischer (SPD) in der Quadratur des Kreises. Einen Ausweg schaufelte Bürgermeister Josef Eisenmann (CDU) frei, indem er vorschlug, erst im April einen Beschluss zu treffen. Bis dahin kläre man mit dem Landratsamt die Konsequenzen des fehlenden Wortes. Die Investoren ihrerseits forderte er auf, eine wasserdichte Begründung für die Photovoltaikanlage ausschließlich am gewünschten Standort zu formulieren. ▶ Standpunkt S. 15